



MATERIAL – STOFF | GESCHICHTE ZEIGEN | KUNST FORMEN | TRÄUME WEBEN

KUNST STRASSEN MAGAZIN

NR. 3, 14./15.12.2019



Foto: Agnes Dorr

Das Ende naht!

Nicht zu glauben, aber das letzte Wochenende der KUNSTSTRASSE 2019 in Imst steht bevor. Monatelange Vorbereitungsarbeit hüllt sich nun in ein großherziges Tuch, das im Nachhinein gesehen das Meiste so mühelos und leicht erscheinen lässt. Wir bedanken uns bei allen Menschen, die uns engagiert, ideenreich, tatkräftig und mutig zur Seite gestanden sind. Ganz besonders natürlich bei allen unseren RaumgeberInnen, ohne die es nicht möglich wäre, die KUNST-STRASSE in dieser Form durchzuführen. Erfüllt und regelrecht beseelt schauen wir auf die vergangenen Wochen zurück. Besonders aber auf das erste und zweite Ausstellungswochenende. Unser Wunsch, Raum zu schaffen für Begegnung, Kommunikation und Austausch zwischen KünstlerInnen und BesucherInnen ist bis jetzt mehr als erfüllt worden. Alles, was diesen Samstag und Sonntag noch kommen kann, ist pure Draufgabe... Wir sind dankbar für die tollen Ausstellungen, das Engagement aller Teilnehmerlnnen und die sensationelle Qualität dessen, was wir in allen Bereichen der bildenden Kunst geboten bekommen haben und dieses Wochenende noch bekommen werden. Wir wünschen euch allen die ganz besondere Berührung mit einem Kunstwerk, die ihr im Herzen für die letzten, hoffentlich friedlichen Tage des Jahres mit nach Hause tragen könnt.

Ein riesengroßes DANKE fürs Dabeisein!

Eure Lisa, Helene & Daniela

Kunstvolle Einblicke

Das war das zweite Wochenende der KUNSTSTRASSE IMST 2019



Galerie 23: co.op Stoff.



Galerie 19: Katharina Schmiedinger im Gespräch mit Georg Loewit.



Galerie 18: Oliver Feistmantl.



Galerie 19: Susanne Kircher-Liner.



Galerie 24: Ype Limburg.



Kolleginnenbesuch in Galerie 9 bei Christian Spiss.

IMPRESSUM KUNSTSTRASSEN-MAGAZIN Nr. 3, 14./15.12.2019

Herausgeber: Stadtgemeinde Imst Kulturreferat, Rathausstraße 9, A-6460 Imst www.imst.tirol.gv.at/Kultur/KUNSTSTRASSE_Imst

KUNSTSTRASSE IMST 2019

Konzeption, künstlerische Leitung und Organisation: Elisabeth Krabichler MA

Organisation und Öffentlichkeitsarbeit: Daniela Senn Organisation und Raumkonzeption: Dr. Helene Keller

Redaktion/Texte:

Elisabeth Krabichler, Daniela Senn, Verena Gstir, Manfred Thurner, Simone Grissemann, Zitate wie angegeben Grafik/Layout: Atelier Egger, Barbara Lott Titelbild: Martina Stapf Fotos: wie angegeben, KUNSTSTRASSE IMST

Fotos: wie angegeben, KUNSISIRASSE IMSI oder im Eigentum des jeweiligen Künstlers Gesamte Druckauflage/3 Ausgaben: 2.400 Stück Druck: Druckerei Pircher GesmbH, Ötztal Bahnhof



Keine willkommene Herberge in der Johanneskirche

Minu Ghedina setzt ein Zeichen und beendet ihre Ausstellung

Ausgehend vom Motiv der Schutzmantel-Madonna entwickelte die Innsbrucker Künstlerin Minu Ghedina in Weiterführung ihrer Installation im Dom St. Jakob zu Innsbruck ihr Ausstellungskonzept für die diesjährige KUNSTSTRASSE. Als Ausstellungsort für drei Schutzmäntel und einen textilen Vorhang wurde in intensiver Absprache des Organisationsteams mit Stadtpfarrer Alois Oberhuber die Imster Johanneskirche ausgewählt. Ein Ort, der nicht besser hätte ausgesucht werden können. Ein Zeitpunkt, der in Verbindung vorweihnachtlichen der Herbergssuche nicht passender sein könnte, betrachtet man die Intention der Künstlerin: "Das Motiv basiert auf dem im Mittelalter üblichen Rechtsbrauch des Mantelschutzes. Man konnte einer Person jedweden Standes, Geschlechts oder Alters durch

Die Künstlerin Minu Gheding. Foto: Susanne Loewit

das Bedecken mit seinem Mantel Schutz gewähren. Die Heilige Maria wurde mit diesem Motiv zum Symbol der Barmherzigkeit, die Hilfesuchende aufnimmt. So war der Mantel immer ein Zeichen des Schutzes."

Leider hat eine kleine Gruppe Kirchenmitglieder den Pfarrer an den ersten beiden KUNST-STRASSEN-Wochenenden der Verwerflichkeit einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst im Hause Gottes sehr unter Druck gesetzt. Die vorher getätigte harmonische Absprache zu den Ausstellungsmodalitäten wurde daraufhin nicht mehr eingehalten. Die Kirche war zeitweise versperrt, die Installation wurde in die Ecken des Langhauses verbannt, der Raum wurde nur nach Aufforderung beleuchtet, die Informationen zur Ausstellung waren nicht mehr auffindbar und die beschädigte Kennzeichnung der KUNSTSTRASSE vor der Kirche wurde nicht ersetzt. Dieser Respektlosigkeit und Diskriminierung ihrer Kunst hat Minu Ghedina in Übereinkunft mit der künstlerischen Leiterin der KUNSTSTRASSE, Lisa Krabichler, ein Ende gesetzt und die Ausstellung vorzeitig abgebaut. Kunstwerke, die im Dom St. Jakob in Innsbruck im Rahmen der von der Dompfarre und dem "Arbeitskreis Kunstraum Kirche" in der Fastenzeit 2017 Anklang und Wohlwollen erfahren haben, sind in der Johanneskirche in Imst nicht erwünscht.

Wenn es einer kleinen Gruppe Menschen gelingt, solche Zweifel zu stiften, macht das nachdenklich und in manchen Momenten auch mutlos. "Jetzt, wo es klar ist, dass noch heute meine Arbeit abgebaut wird, spüre ich erst, wie sehr es mich doch persönlich trifft und ich mich angegriffen fühle. Es macht mir Angst und trifft genau das, was ich mit meiner Arbeit zeigen wollte: dass die Welt zugrunde geht, wenn wir nicht hinschauen, Schutz geben, wahrnehmen. Wie traurig." Mit diesen Worten gibt die Künstlerin ein letztes Statement zu ihrer Ausstellung. KUNSTSTRASSEN-Leiterin

Lisa Krabichler ist klar: "Minu

Ghedinas Installation in der Johanneskirche hat Imst berührt. Trotz aller Auffassungsunterschiede ist ein Band zwischen den Menschen und den Kunstwerken geknüpft, ein Diskurs über Kunst in Gang gesetzt worden. Wir danken Minu Ghedina von Herzen für Ihre wunderbar sensible Installation und wir gratulieren. Ganz ohne Provokation ist ihr gelungen, was Kunst in ihren Grundfesten will: aufrütteln, betroffen machen, zum Reflektieren anregen. Das Reden und Denken und Fühlen um ihre Kunst in der Kirche wird weitergehen, gerade jetzt, da das Betrachten nicht mehr möglich ist."

Daniela Senn



Die Ausstellung sorgte für reges Besucherinteresse.

Foto: Thomas Böhm

Wir danken für die gute Zusammenarbeit und wünschen allen Besucherinnen und Besuchern der Kunststraße Imst frohe Weihnachten und beste Gesundheit für das neue Jahr.

Auf Arzill 53 . 6460 Imst T+43 5412 61433 office@druck-werkstatt.at www.druck-werkstatt.at





KUNSTRÄUME der KUNSTSTRASSE IMST 2019

Von innen nach außen, vom Sakralen ins Profane, von Worten und Klängen, von historisch bis modern, von 2. und 3. Dimension.

Zone 1 - Unterstadt

Rund um die Städtische Galerie Theodor von Hörmann und das Museum im Ballhaus

Zone 2 - Innenstadt

Vom Rathaus bis zum Pflegezentrum Gurgltal

Zone 3 - Oberstadt

Rund um die Pfarrkirche und das Haus der Fasnacht

INNENRAUM

KUNSTRAUM – GALERIE: Geheimnisse warten darauf, gelüftet zu werden. Zahlreiche Räume in Imst öffnen ihre Pforten und werden zu Galerien. Spannende Kombinationen liegen vor uns.

AUSSENRAUM

KUNSTRAUM – ÖFFENTLICHER RAUM: Plätze des täglichen Lebens bieten Raum – rund um die Städtische Galerie Theodor von Hörmann, den Sparkassenplatz, das Pflegezentrum Gurgltal und die Pfarrkirche.

Im Außen wird Kunst erlebbar – speziell durch seriell aufgestellte, künstlerisch gestaltete Würfel in monumentaler Größe.

SAKRALRAUM

KUNSTRAUM – SAKRALRAUM: Kunst zieht in Orte der Ruhe und Innenschau. Historisch gewachsen, geliebt, verehrt: Die Michaelskapelle, die Pfarrkirche und die Johanneskirche sind die Schauplätze.

IMSTER GALERIEN

KUNSTRAUM – IMSTER GALERIEN: Bestehende Galerien und Ateliers Imster KünstlerInnen werden wieder geöffnet. Städtische Ausstellungen und heimische Kunst bereichern die KUNSTSTRASSE wie jedes Jahr.

MANUFAKTUR

KUNSTRAUM – MANUFAKTUR: Gesticktes, Gewebtes, Geknüpftes, Geformtes, Gestaltetes; Kunsthandwerk vom Feinsten ist unverzichtbarer Bestandteil der KUNSTSTRASSE.

Künstlerische Sozialprojekte

Galerie 11 & Galerie 8

Der Verein DOWAS für Frauen ist Anlaufstelle für Frauen in Notlagen, für Frauen mit existenziellen Problemen und für wohnungslose Frauen. Die Leistungen des Vereins sind Beratung, Begleitung, betreute Wohnmöglichkeiten und Hilfe bei der Existenzsicherung für Frauen, die an der Veränderung ihrer Lebenssituation arbeiten wollen. Um all das verwirklichen zu können, braucht es finanzielle Hilfsmittel. Am Samstag, 14.12. findet um 19.30 Uhr in der Galerie 11 Hypo Tirol Bank eine Versteigerung der ausgestellten Bilder statt. Der gesamte Erlös kommt dem Verein zugute. Seit vielen Jahren setzt sich die

Seit vielen Jahren setzt sich die unermüdliche Künstlerin Dietlinde Bonnlander für notleidende Menschen in Imst ein. In ihrem Atelier gibt es zu den Ausstellungszeiten Samstag und Sonntag von 14 – 19 Uhr Lose zu erwerben und tolle Preise zu gewinnen. Der Erlös aus dem Verkauf wird der Stadt Imst zur Verwendung für bedürftige Menschen zur Verfügung gestellt. Ein ganz großes DANKE seitens der KUNSTSTRASSE Imst 2019 für dieses tolle Engagement.



"Über viele Jahre ist die KUNSTSTRASSE Imst Teil meines Lebens als bildnerische Künstlerin – voller Neugierde habe ich heuer die Seite gewechselt. Seit ich jetzt erfahre, was es bedeutet, so einen großen Event aufzustellen, habe ich größte Hochachtung vor den vorangegangenen OrganisatorenInnen der KUNSTSTRASSE und gratuliere allen dazu, was sie aus dieser Veranstaltung bisher gemacht haben."



Dr. Helene KellerKünstlerin, Co-Leitung KUNSTSTRASSE Imst 2019



Das Imster Fasnachtshaus

Uraltes Brauchtum trifft moderne Architektur

Westlich von der Imster Pfarrkirche liegt gleich angrenzend an den alten Friedhof ein ehemaliges Bauernhaus, das in der Bevölkerung als "Glåserhaus" bekannt ist. Der Name leitet sich ab vom sogenannten Hausnamen der Bewohner, der Familie Lechleitner. Die Zuschreibung als "Altes Widum" dürfte nach Meinung des Historikers Stefan Handle nicht stimmen.

Das Bauernhaus ist vor allem wegen der hierzulande wenig verbreiteten Lüftlmalerei unter Denkmalschutz gestellt worden. Erst in den vergangenen Wochen ist es sorgfältig restauriert worden, die Nässe hatte der Fassade arg zugesetzt. Nachdem es der Stadtgemeinde im vorigen Jahrhundert gelungen war, mit der großen Gruppe von Erben (von denen die wenigsten im Haus selbst wohnten) einen Kauf zu vereinbaren, widmete man das Haus der Fasnacht, die es nötig als Archiv brauchte. In vielen freiwilligen Stunden wurde das Gebäude entrümpelt und saniert. Der junge Architekt Dietmar Ewerz aus Imst und sein Partner Martin Gamper behielten behutsam Altes bei und fügten Neues harmonisch ein. So entstand eine reizvolle und gleichzeitig praktikable Kombination, die von Anfang an die Besucher

und die MuseumsführerInnen entzückte und zufriedenstellte. Erst im Zuge des Umbaus wurde klar, dass auch der Stadel unter Denkmalschutz stand. Und da tauchte die Idee auf, hier ein Museum einzurichten, das dann bereits 1998 eröffnet werden konnte und sofort Anklang fand. Der Tiroler Museumspreis wurde 2003 verliehen, das Österreichische Museumsgütesiegel 2007. Dass alle diese Auszeichnungen nach strengen Regeln vergeben werden und dass das alles klaglos gemeistert wurde, zeigt, dass alle Beteiligten großes Engagement an den Tag legen.

Das Fasnachtshaus weist einige reizvolle Ideen der Architekten auf: Der schmucklose, schlichte Eingang im Norden führt ins Museum. Dort ist der Boden gepflastert, denn die Fasnacht findet auf der Straße statt. Die Glaspendeltür gleich nach dem Eingang ist durch eine Folie so gestaltet, dass man wie durch die Augenöffnungen einer Fasnachtslarve in das Museum hineinschaut. So können Besucher die Perspektive eines Maskierten nachvollziehen. Im ehemaligen Stadel wurde eine zusätzliche Ebene eingezogen, die einen Blick in das Archiv zulässt und in deren Zentrum eine Art Rondell steht. In dessen Inneren werden

Dias gezeigt, die den Ablauf der Fasnacht zeigen, unterstützt durch akustische Signale. Die eigenwillige Form wurde gewählt, weil sich der Umzug in Kreisform abwickelt. Wenn ZuschauerInnen sich in die Mitte des Rondells stellen, entsteht für sie der Eindruck, mitten drinnen im Geschehen zu sein. Gleich daneben wurde in die Front des Stadels ein großes Fenster eingelassen, das durch Lamellen aus Holz verdeckt wird: Trauernde sollen sich nicht durch Besucher gestört fühlen. Aber für zwei Minuten kann man diesen Sichtschutz öffnen, was bewusst auf unsere Sterblichkeit hinweist – als Gegensatz zur überschäumenden Lebensfreude der Fasnacht. Im ehemaligen Stall ist eine Installation zu sehen, die in sieben Stationen den Werdegang einer Maske illustriert. Der Imster Schnitzer Luggi Schnegg musste sieben (!) Mal neu ansetzen, um die Entstehung nachvollziehbar zu machen.

Das Imster Fasnachthaus ist ge-

wissermaßen das "Huametl", das Daheim, der Fasnacht. Und dieses uralte Brauchtum wurde Anfang des 21. Jahrhunderts zuerst in die nationale österreichische Liste und schließlich sogar in die internationale Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (bei Gebäuden etc. spricht man da von "Weltkulturerbe") Für die Imster Fasnachtler ist das eine überaus ehrende Auszeichnung. Von Anfang an waren und sind die Verantwortlichen bemüht, das Haus mit Leben zu erfüllen. Theateraufführungen, Ausstellungen, Vorstellung von Büchern oder Studien, unterhaltsame Abend mit Mundartlyrik, mitunter auch Klassentreffen erfüllen diesen Anspruch. So nimmt es auch nicht wunder, dass genau dieses Haus auch Schauplatz der Imster KUNSTSTRASSE ist. Hier stellen aus: Chó und Katja Duftner sowie im Außenraum Anton Amort und Hannes Metnitzer.

Mag. Manfred Thurner



Larveninstallation im Imster Fasnachtshaus.



Raumgeber und Ausstellungsort der diesjährigen KUNSTSTRASSE - das Imster Fasnachtshaus.



Votivbild in der Totengruft.

Frauenpower in der Imster Kultur

Die Leiterin des Kulturbüros, Andrea Schaller, im Gespräch

Angefangen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit 2001. über die Leitung des Kulturbüros seit 2012, über die Mitbegründung und Co-Administration des Imster Advents bis hin zur Co-Administration der KUNST-STRASSE ist Andrea Schaller aus der Imster Kulturszene nicht wegzudenken. Überall, wo die Stadtgemeinde Imst mit Kunst und Kultur in Berührung kommt, kann man sicher sein, dass Andrea Schaller und ihr großartiges Organisationstalent involviert ist.

KUNSTSTRASSE: Du bist als graue Eminenz hinter der KUNSTSTRASSE nicht wegzudenken.

Graue Eminenz? Zuviel der Zuschreibung. Eher: die thematisch in diversen Arbeitsgebieten am längsten damit Befasste innerhalb der Stadtaemeinde Imst.

KUNSTSTRASSE: Was waren aus deiner Sicht die größten Meilensteine in den letzten 19 Jahren?

Die Abkoppelung der KUNST-STRASSE Imst als eigenverantwortliche Produktion aus dem Imster Advent-Veranstaltungsreigen. Und zwar aus diesen Gründen: Die IG Imster Advent startete 2001 mit unterschiedlichsten Interessenslagen von Protagonisten eines sich damals in Gründung befindlichen Stadtvereins zur "Verbesserung der Innenstadt". All diese Lager unter einen Hut zu bringen und finanziell auszustatten war bis 2006 jedes Jahr ein ziemlich schwieriges Unterfangen und emotionaler Kraftakt für die damals verantwortlichen Organe der Stadtgemeinde und des Tourismusverbandes Imst. 2006 wurden die Angebote Imster Advent, Weihnachtsmarkt und KUNSTSTRASSE als selbstständige Einheiten definiert und mit entsprechenden finanziellen Mitteln - Sockelbeträgen

- ausgestattet. So konnte jede dieser Einrichtungen ihre eigene Entwicklung durchmachen, was ja bestens gelungen ist, wenn man die Laufzeit dieser bis heute betrachtet.

KUNSTSTRASSE: Was waren deine persönlichen Highlights in der Zeit?

KUNSTSTRASSE und Imster Advent sind für mich untrennbar verbunden. Es handelt sich um einen "Zustand", der alljährlich eine Reihe von Personen, nebst meiner, in helle Aufregung, Begeisterung und Vorfreude versetzt. Die KUNSTSTRASSE ist ja der eigentliche Gründungsakt des Imster Advents. Man möge mir deshalb nachsehen, wenn für mich Begriffe aus dieser Zeit noch Vorrang haben: Die Formulierung "Imst leuchtet", im Zusammenhang mit der neuen Weihnachtsbeleuchtung Jahr 2001 zum Beispiel. Oder der Entwurf des Logos Imster Advent durch Andy Leitner. Die Situierung, Errichtung und Einführung des Weihnachtsmarkts hinter der Johanneskirche. federführend durch Hans Strobl und seiner Gruppe. Perioden der KUNSTSTRASSE, die thematisch, ihrer Zeit sogar manchmal vorauseilend, etwa wie "Heimat über Grenzen" aus dem Jahr 2005, besetzt waren. Die Erstausgabe des Magazins KOMMT - ADVENT IMST LEUCHTET 2006. Ein Aufruf für eine Fotoaktion, die bewegende Hintergrundgeschichten zu Lebensläufen in Imst zum Vorschein brachte. Die Aktionen für mehr Solidarität und Nachbarschaftshilfe von Trude Melmer und ihrem (unverges-Freundinnenkreis sen der am Lain platzierte Baucontainer für die Abgabe von anonymen Geschenken). Die kunterbunten Säulen der KUNSTSTRASSE Imst, ausgeführt durch die Gruppe "Freigeischt" um die Geschwister Köfler. Leider reicht der Platz hier für mehr Aufzählungen

nicht aus.

KUNSTSTRASSE: Was sind und waren die größten Herausforderungen?

Die Einschätzung von Potentialen leitender, verantwortlicher Beteiligter in diesem Kulturprojekt. Das Agieren im Hintergrund nach der Formel: "Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden."

KUNSTSTRASSE: Meinhard Eiter, Bürgermeister-Stellvertreter und Kulturreferent von 2004 bis 2010 hat einmal gesagt "Kunst ist ein Lebensmittel".

Meinhard Eiter fielen in seiner Zeit als Kulturreferent viele Bonmots ein, die er zum Besten gab. Was mir persönlich sehr gefiel von ihm (aus der KUNSTSTRASSE 2007 wiedergebend): "Kultur ist, was uns alle miteinander verbindet. So gesehen mögen Galerien, Museen und Konzerthallen ein Zielpunkt sein. Das eigentliche Ziel ist jedoch bereits der Weg dorthin."

KUNSTSTRASSE: Welchen Stellenwert sprichst du dem Thema Kunst & Kultur im täglichen Leben zu?

Da springen mir spontan solche Titel ins Auge: "Die Kunst zu leben", Die Kunst zu lieben", "Die Kunst, den Tisch zu decken", "L'art pour l'art", Tischkultur, Esskultur, Trinkkultur, Weinkultur, …: Kunst & Kultur entfalten sich durch Menschen aus unterschiedlichsten Lebenslagen und ihre konkreten Bedürfnissen.

KUNSTSTRASSE: Wie sind deine Prognosen, Wünsche, Vorstellungen für die KUNSTSTRASSE bzw. das Kulturleben der Stadt Imst in Zukunft?

Prognosen: keine. Wünsche: keine. Vorstellungen: ein modernes Zentrum/Areal/Gebäu-



Andrea Schaller, Leiterin des Imster Kulturbüros, im Gespräch.

Foto: Melitta Abber

de/Ensemble im Stadtzentrum, umgeben von Grün, das den Kunst- und Kulturbetrieb unterschiedlichster Genres möglich macht: Ausstellungen, Ateliers, Werkstätten, Bühnen, Lesungen, Konzerte, Programmkino usw.

KUNSTSTRASSE: Was freut, beeindruckt dich am meisten an der heurigen KUNST-STRASSE?

Die Professionalität und Weitsicht des Organisationsteams. Die Freude und Begeisterung der teilnehmenden Künstlerschaft, das Erscheinungsbild nach außen. Das Thema an und für sich - die Kunstwerke, die es zum Ausdruck bringen. Das Zusammenwirken von städtischen und privaten Helfern. Die Unterstützung durch Sponsoren und Mentoren.

KUNSTSTRASSE: Wie es ja schon öffentlich angesprochen wurde, wirst du ab nächstem Januar in den Ruhestand treten.

Ein ganz normaler Vorgang innerhalb eines versicherten Arbeitslebens bei Erreichen der Altersgrenze für den Pensionsantritt.

KUNSTSTRASSE: Was sind deine Pläne, welche Wünsche und Träume wirst du dir erfüllen?

Huch: Wie lautet noch einmal die Frage?

Galerie 10 - WIEDERLESEN

Raum für Buch und Lesen

"Für Leseratten und Sparmäuse" titelte die Rundschau in der Ausgabe vom 3. April 2013 ihren Bericht über die Eröffnung von WIEDERLESEN. Und weiter: "Der Imster Buchladen "Wiederlesen", ehemals Buchhandlung Grissemann, ist einzigartig zwischen Innsbruck und Feldkirch." Am vergangenen Wochenende war der skurrile Buchladen "Raumgeber" für die KUNST-STRASSE IMST 2019.

Die Oberländer Autorinnen "wortraum", Dietmar Wachter, Annemarie Pixner und Heidemarie Haller sowie Carolina und Ralph Schutti fanden im WIEDERLESEN die perfekte Kulisse für ihre Lesungen. Wie immer zu solchen Änlässen war die Buchhandlung brechend voll, die Stimmung ausgelassen und inspiriert von den Vortragenden. WIEDERLESEN ist ein Secondhand-Buchladen, Druckwerke aus zweiter Hand verkauft werden. Das Geschäftskonzept ist neu: Bücher werden im Laden abgegeben und dann dort zu einem günstigen Preis wieder verkauft. Heute bietet WIEDERLESEN ein Sortiment von über 20.000 Büchern. Liebhaber finden eine gut sortierte Auswahl in sämtlichen Kategorien: Fachliteratur, Unterhaltungsliteratur, Krimis, Fantasy, Ratgeber,



Carolina und Ralph Schutti begeisterten die ZuhörerInnen mit einer ganz besondern Performance.

Kinderbücher und vieles mehr, als gebundenes Buch, Taschen- oder Hörbuch, darunter echte Raritäten und Schätze. Neu im Sortiment sind Schallplatten und Filme. Sieben Personen umfasst das WIEDERLESEN-Team, darunter die Enkelin des Geschäftsgründers der ehemaligen Buchhandlung Grissemann Simone Grissemann und Dieter Blümel, die beiden Urheber der Buchladenidee. Die sieben "Wiederleser" freuen sich über jedes Buch, das gebracht wird, aber auch über jeden "Bücherwurm", der sich im Laden mit Lesestoff eindecken möchte. Neu-

gierige sind eingeladen, im gemütlichen Ambiente des Ladens zu schmökern. Lesungen, Buchpräsentationen und andere Events ergänzen das Angebot. Legendär ist der Poetry Slam zweimal im Jahr, der eine Garantie für ein volles Haus ist.

Simone Grissemann



Nur was von Herzen kommt, berührt andere Herzen ... Wir wünschen der KUNSTSTRASSE IMST 2019 viel Erfolg.



"Die KUNSTSTRASSE ist dann am stärksten, wenn sie originär, nicht originell ist; wenn sie Gedanken und Ideen formt, die sich über die Stadt legen und neue Kreativität wecken."



Dr. Barbara ThalerKunsthistorikerin, Co-Leitung und wissenschaftlicher Beirat
KUNSTSTRASSE Imst 2018

Wir bringen ihre Vorstellungen in Form!

OPTI METALL SCHLOSSEREI

A-6460 Imst :: Fabrikstrasse 9 info@optimetall.eu

O 0664 - 330 4144

www.optimetall.eu

Miteinander verwoben – Zeit als Lebensstoff

Vom Fühlen, Malen und Formen im Prozess kreativen Schaffens: Häkelkunst, Acrylmalerei, Handlettering

Susanne Raich und Tanja Trenker präsentieren ihre Arbeiten in gegenseitiger Ubereinstimmung. Gemeinsam ist den beiden Schaffenden nicht nur der Titel der Ausstellung: "Zeit ist der Stoff, aus dem das Leben ist", vielmehr arbeiten sie auch im Team u. a. an einer Installation, die Miteinander verschiedener Stile ebenso spiegelt wie die Vielschichtigkeit der beiden. In einer Zusammenschau von handwerklichen Elementen und gemalten bzw. geschriebenen Bildern wird die Form der Scheibe/des Kreises zum verbindenden Moment. Darin ist weder Anfang noch Ende definiert – Zeitlosigkeit ist eingeschrieben. Hauptaugenmerk liegt auf Leichtigkeit und Flow.

Hauptinteresse von Susanne Raich ist die Schrift bzw. deren Erscheinungsbilder auf verschiedenen Unterlagen sowie das Anfertigen textiler Kunstwerke – in der KUNST-STRASSE Imst lassen sich diese beiden Ebenen unter dem heurigen Motto "Stoff" ideal kombinieren. Seit 2010 beschäftigt sich Raich intensiv mit dem Schreiben. Der Fundus ihrer Ausdrucksformen reicht von klassischer Kalligrafie über experimentellere Techniken wie die Arbeit mit Wilden Federn bis hin zu persönlicher Handschrift. Das "Schriftbild", die "Schriftkunst" ist zu ihrem Markenzeichen geworden. In Kombination mit Acrylund Aquarellmalerei sowie mixed media Techniken

bedeuten ihr Worte immer auch Verwobenheit, sie sind ihr ein "roter Faden" durch ihre persönliche Kunstwelt. Tanja Trenkers Schwerpunkte liegen auf Acryl- und Ölmalerei. In unterschiedlichen Abstraktionsgraden erzählen ihre Bilder von Menschen und Tieren, von Leben und Sein. Es sind farbintensive, expressive Arbeiten mit haptischen Oberflächen, teils über Kollagen erweitert, teils beschriftet oder mit sinngebenden Zeichen angereichert. Überraschende inhaltliche Wendungen lassen sich dabei ebenso entdecken wie Bereiche fokussierter Aussagen.

Die Kunsttherapeutin interessiert sich insbesondere für innere Zusammenhänge, für Prozesse hinter der Bildfindung. So spiegeln Kollagen mit ihren Netzwerken aus Materialien Gefühle. Immer wird dabei die Betrachterln mitgedacht – tritt sie in Kommunikation mit dem Werk, wird Miteinander kreativ (er) lebbar.

""Kunst ist auch ein Raum für persönliche Weiterentwicklung."

Tanja Trenker









Der Stoff, aus dem die Träume sind – eine literarische Installation

Eine Truhe aus Holz steht mit offenem Deckel im Raum. Gefüllt mit den textilen "Träumen" der jungen Frau … Woraus war das Glück gewebt? Diese und andere Fragen stellt Angelika Polak-Pollhammer.

Eine Aussteuerkiste wird zum Symbol für Leben von Frauen. Gesellschaftliche Prägungen, familiäre Bindungen, traditionelle Überlieferungen stehen dabei ebenso im Fokus wie Verhaltensmuster und Frauenbilder, Rechte und Pflichten, Generationenkonflikte Entwicklungen in der Zeit oder auch Wünsche und Träume für die Zukunft (um nicht zu sagen für eine bessere Welt). Und am Ende: Was passiert, wenn die Fäden nicht (mehr) halten, die Träume nicht in Erfüllung gehen? Was bleibt, ist ein Totenlaken. Frauen sind "Fädenspinnerinnen", so Polak-Pollhammer,

und wie die Parzen, die der römischen Mythologie entliehenen Schicksalsgöttinnen, schneiden sie Fäden (Lebensfäden) auch ab.

In Anlehnung an ein Totentuch bzw. den Hochzeitsschleier (in beiden ist Erfüllung eingeschrieben) wird sich aus der Kiste heraus ein Stoff hinauf zur Decke ziehen/von der Decke herunterfallen. Darauf stehen die Texte, die sich durch das Leben der Frau ziehen. Es ist nun der Stoff, der mit ihren Träumen beschrieben ist. Mit den schönen Dingen und den Dingen, an denen sie gewachsen/zerbrochen ist.





POLAK-POLLHAMMER ANGELIKA

lmst

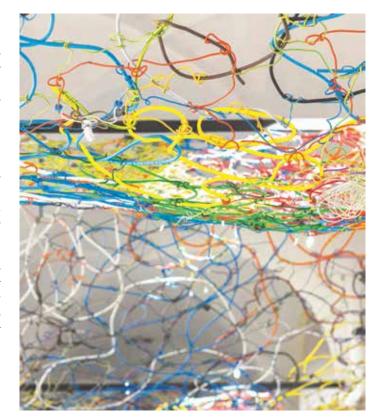
Kunst im Doppelpack – ein sinnlicher Genuss

Die überdimensionalen Licht-Drahtobjekte von Alfred Resch-Diaz machen staunen.

"Mit seinen Drahtgebilden, die unterschiedlichste Größen und Konstellationen erreichen und dabei Licht oder Klänge verströmen können, erfüllt Resch-Diaz die Welt des Technoiden mit den Elementen der Subjektivität und einer pathosfreien Poesie. Die der Funktionalität verpflichtete Dingwelt wird in diesen Arbeiten außer Kraft gesetzt, die Materialität erhält ein Eigenleben. [...] Die Lichtobjekte hantieren auf spielerische Weise mit Begriffsfeldern wie Fülle und Prägnanz, Fläche und Volumen, Ratio und Imagination. [...] Resch-Diaz' Kunst ist ästhetisch, nicht ironiefrei und kündet vom schönen Schein einer postmodernen Arte Povera."

(Martin Behr)

In Imst sind es 2 Holzwürfel. die der in zahlreichen Bereichen der bildenden Kunst versierte Schaffende bespielt. Das in aller Munde verwendete "Netzwerken" und die Netzwerke in einem faktisch realen Sinn werden sichtbar in einem Geflecht von Drähten, Materialien, die u. a. aus digitalen Kommunikationslinien entnommen wurden. Im Werk verschmelzen unterschiedlichste Medien und Technologien, zudem fließt der Geist eines Künstlers ein, der als universell Denkender Seiendes samt seiner spiritueller Ebenen der Grenzen enthoben und als Resonanzkörper für seine Kunst erobert hat.



3 Außenraum Museum im Ballhaus, Ballgasse 1

RESCH-DIAZ ALFRED

Graz. www.alfred-resch.com

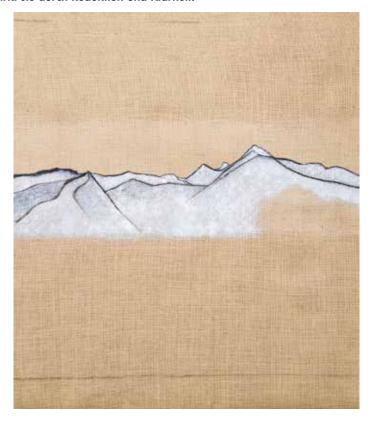
Ein perspektivisch gearbeiteter Rundblick

Die mehrteilige Arbeit auf roher Jute in der Dimension von 4 Meter Breite zeigt das Panorama des Reuttener Talkessels.

Beschränkt auf die Horizontlinien wirkt sie durch Reduktion und Klarheit.

Wolfgang Rieder malt in Öl, derzeit vorrangig gegenständlich, naturalistisch. Motivation und Basis seiner Arbeit findet er in der Natur. Regelmäßig ist er unterwegs um Momentaufnahmen, Naturschauspiele oder besondere Stimmungen festzuhalten: zeichnerisch, malerisch und fotografisch. Mit der täglichen Beobachtung atmosphärischer Veränderungen in der unmittelbaren Umgebung ist ihm die Versuchung, die Natur bildnerisch zu erfassen, eine große Herausforderung. Sie nicht nachzumalen sondern vielmehr nachzuahmen

- ganz nach dem Vorbild der alten Meister - ist sein Ziel. Aus seiner Wohnung im Zentrum von Reutte hat Rieder einen wunderbaren Ausblick auf das Panorama des Talkessels. Er sieht die Berge aller Himmelsrichtungen aus nächster Nähe. Die diesjährige Ausschreibung zur KUNSTSTRAS-SE beflügelte ihn dazu, eine bereits länger geplante Idee umzusetzen. So reduzierte der Maler den Rundblick auf die aussagekräftigsten Linien und setzte diese eindrucksvoll vehement um. In monumentaler Größe bringt Rieder seine Lebenswelt nach Imst.





Nähen als Nachdenken über das Leben

Annita Romanos Arbeiten verbinden persönliches Erleben mit metaphysischer Wahrheit.

Durch tiefe Reflexion über Raum und Zeit entwickelte Annita Romano ihren künstlerischen Ausdruck, der sich im Prozess des Nähens einstellte. Seit fast 20 Jahren beschäftigt sich die Textilkünstlerin frei und intuitiv mit Stoffen. die sie mit Nadel und Faden durchsticht und dadurch eine zerbrechliche, zerrissene. lose, unvollendete Ganzheit offenbart. Geleitet von der Hand durchkreuzt/verbindet sie persönliche Erinnerungen mit aktuellen Erzählungen und wundert sich, über die sich in den Werken einstellende Wahrheit. Romano näht, was wir verbergen, was wir negieren oder das, woran wir uns

kaum erinnern. Ihre Werke spiegeln Identität und Sein. Jeder einzelne Faden ist der Künstlerin von metaphorischer Bedeutung, und doch ist nicht das Nähen ihr primäres Ziel - vielmehr ist es das Nachdenken über die Kunst und das Leben, trotz (oder gerade wegen) all seiner Flüchtigkeit. Das Nähen zeigt Annita Romano den Weg zu Freiheit und Glauben und versetzt sie in einen Zustand von Ekstase und Hingabe. Ihre Freude am/auf das Leben runden ihr Werk ab, das in all seiner Komplexität und Farbenpracht, seiner Vielschichtigkeit und Freiheit so vieles sein kann





Paris, www.annitaromano.com

Begleitende Sinneseindrücke und erinnerte Gefühle

Fünf Jahre arbeitete Stefanie Salzburger unter Ausschluss ihres Sehsinns während des Zeichenprozesses.

Dadurch veränderte sich ihre Wahrnehmung.

Im Zentrum ihrer künstlerischen Forschung steht die innere und äußere Wahrnehmung des eigenen Körpers. Im Spannungsfeld differenzierterer Sinneswahrnehmung untersucht/hinterfragt diesen und dokumentiert ihre gesammelten Körpererfahrungen. Ihre Physis wird so zum Forschungsobjekt. Salzburger folgt einer assoziativen Denkweise, empfindet den Körper als Inspiration und verwendet ihn als Material und Werkzeug. Für die KUNSTSTRAS-SE Imst macht die Künstlerin Forschungsergebnisse und Prozessdokumentationen auf unterschiedlichen Ebenen begreifbar. Berührungen werden ertastet, Assoziationen gesehen, Beobachtungen gehört, Körper neu gebaut und so kann der eigene vor Ort untersucht werden.

Im Mittelpunkt ihrer Arbeit, der Rauminstallation mit dem Titel "Körperspaziergang", steht das Innen und Außen des menschlichen Körpers. Dieser dient als Motiv für textile Zeichnungen, die zu wandelbaren Objekten zum Legen, Hängen, Aufklappen oder Durchblättern werden. Ergänzende Malerei sind ihr Mitbringsel und Fundstücke, mit ihnen verknüpft Salzburger die Beobachtungen anderer mit ihren eigenen Entdeckungen.



(I) Kleiner Stadtsaal, Rathausstraße 9

SALZBURGER STEFANIE

Wien, www.stefaniesalzburger.com

Flying carpets, Gedankenmuster

die Freiheit loszufliegen / schwerer als der Traum zu schweben / sind wir abgehoben / schräg gelandet spielt der Ort keine Rolle / als du selbst

Im Werk von Sheida Samyi verschmelzen Objektkunst, Textilkunst und Lyrik. Ihre fliegenden Teppiche tragen als mythische Fortbewegungsmittel den Glauben und die Kraft unserer Wünsche und Gedanken – die Reise ist das größte Abenteuer. Verbunden mit orientalischen Märchen, speziell mit den Erzählungen aus Tausend und einer Nacht, sind sie Symbol und Metapher.

Wesentlich für Samyi sind die Präsenz von Worten und deren unbegrenzte Möglichkeiten. Ganz ohne Anklage oder Didaktik vermag es die Künstlerin über ihre höchst ästhetischen Arbeiten Gedanken- und Gefühlsmuster zu

inszenieren. Sie will Welten verändern, Inspiration fliegen lassen, Miteinander über schöne Muster aufwerten – Muster, die in ihrer Reichhaltigkeit unbegrenzt wie das Leben selbst sind

Samyis Flying Carpets / Persian Garden Carpet erzählen auch vom Garten als Paradies auf Erden. Gelandet und aufgerollt wird der Teppich zum hortus conclusus, zu einem Ort des Friedens und Verweilens. Angelegt wie ein Tschahar Bargh (viergeteilter persischer Garten), etwa wie der Garten des Taj Mahals, werden die Teppiche zu Gefilden, in denen die Flügel des Geistes weiterschwingen.



Kunstraum Kramergasse 11/1

SAMYI SHEIDA

Villach, https://sheidasamyi.wordpress.com/

Gegenüber und Miteinander

Ästhetische Bildhauerkunst neben klassischer Webkunst – Kunst und Kunsthandwerk als Begegnungsort der besonderen Art.

Der Künstler Marcus Schatz und der Kunsthandwerker Thomas Schatz präsentieren in ihrer gemeinsamen Ausstellung die differenzierte Wahrnehmung von Stoffen – dem einen ist Gewebe Basis, Ausgangsmaterial und Element von Kunstobjekten, dem anderen tradierter Lebensinhalt und hochwertiges Endprodukt. Im Dialog zu/miteinander und mit der BetrachterIn wird Stoff zu frei assoziierbarem Material vielfältigster Interpretationsgehalte und Traditionslinien. Den Grafiker und Bildhauer Marcus Schatz faszinieren die unterschiedlichen Eigenschaften von Stoff. Als wärmende oder kühlende Hüllen. als verformbares Grundmaterial, als in unterschiedlichen Texturen und Mustern gestaltete Alltagsobjekte wird Tuch zu einem ästhetischen Wert. Darauf aufbauend entwickelt der Künstler formvollendete Objekte verdichteter Inhalte von malerischer Ausstrahlung. Der Kontrast interessiert, so schafft Marcus Schatz etwa Polster, Objekte aus Steinen und Textilien. Eingebettet in Gewebe wirkt das Gestein komplementär in seiner Beschaffenheit: Hartes und Starres liegt in Weichem und Verformbaren, wärmender Stoff umfließt den kühlen Stein, das organische Material ist dem anorganischen beigestellt.

Dem gegenüber arrangiert sind klassische und moderne Kollektionen von der Weberei Schatz. In poppigen Farben gehalten und von der Decke hängend inszeniert zeigen sie künstlerischen Wert von "Gebrauchsstoff" und bieten zudem spannende Assoziationen in Richtung Textilindustrie oder Herstellungsprozesse. Der Vergleich von Kunstobjekten, die Föhrenrinden zum Thema haben und Webschiffchen aus Holz rundet das Miteinander ab.

Die Weberei Schatz blickt auf eine lange Tradition zurück. Bereits der Urgroßvater von Thomas Schatz war Webermeister bei der Firma Jenny & Schindler in Imst, sein Opa gründete 1932 die eigene Webstube. Nun in der vierten Generation angekommen, fokussiert Thomas Schatz seine Produktion traditionellerweise auf die Verarbeitung von nachhaltigen Rohstoffen, sprich hochwertigen Natur-

garnen wie Leinen, Baumwolle und Wolle, sowie auf die Gestaltung typischer Tiroler Muster, deren Ursprünge oft in bäuerlicher Tiroler Brauchtumsmalerei zu finden sind. Auf diesen Wurzeln aufbauend werden althergebrachte Muster zum Teil behalten, zum Teil auch weiterentwickelt und neu interpretiert, um dem Lauf der Zeit gerecht zu werden. Dem Handwerk ist eine kreative Komponente beigestellt, die ihresgleichen sucht.

"An das gediegene Weberei-Kunsthandwerk geht mein allergrößter Respekt."

Marcus Schatz







Lehn7.Galerie, Lehngasse 7

SCHATZ THOMAS

Weberei Schatz. Karrösten

Oberflächen und Texturen übersetzt ins Medium der Keramik

Klischees überwindend schafft Katharina Schmidinger Kunst aus Ton – aus einer künstlerischen Randposition heraus entsteht experimentell Neues.

Das Oeuvre der Künstlerin bietet einen Fundus an Arbeiten, die zu der heurigen KUNSTSTRASSE passen. So spiegelt das Motto Material-Stoff eine seit Jahren intensiv bearbeitete Thematik. Als Keramikerin berühren Schmidinger Oberflächen jeglichen Materials. Texturen in Ton zu übernehmen, Stoffliches, Faseriges und Gewebtes in Keramik auszudrücken, ist ihr eine spannende Herausforderung. Vorhandene Objekte, ihre Kleider, Gewandungen, Faltenwürfe und Stoffdruckmodelle fügen sich daher wie selbstverständlich zu einer stimmigen Präsentation für Imst.

Prinzipiell liegt das Hauptinteresse Schmidingers auf der Figur, vor allem der menschlichen Gestalt, die in ihrer Haltung, Bewegung und in ihrem individuellen Ausdruck festgemacht wird. Auch form- bzw. haltgebende Kleidungsstücke sind Teil dieses Themenkreises.

Keramik gilt als weibliche Kunst und wird oft dem Handwerk zugeordnet. Derartige Vorurteile überwindet Schmidinger überzeugend. Ihre Objekte demonstrieren Eigenständigkeit und Individualität, so beweist sie, dass die Kriterien von Kunst vielfältig sind und auch mit dem Material Ton erfüllt werden können.



11/1 Kunstraum Kramergasse

SCHMIDINGER KATHARINA

Innsbruck, www.kschmidinger.at

Von Prinzessinnen und fliegenden Schimmeln

Kunstvoll verarbeitete Kleidungsstücke und Objekte aus Stoff, Holz und Metall von Christine Schneider lassen die BetrachterIn in eine magische Welt eintauchen.

Als Kind ist sie gerne in die Rolle der Prinzessin geschlüpft, hat Kleider aus eigener Hand kreiert und selbstverständlich besaß sie auch einen Schimmel. Heute steht sie als Künstlerin diesen Erinnerungen reflektierend gegenüber. So wurden Königstöchter zu allen Zeiten instrumentalisiert. Als Beispiel nennt Schneider Jackie Kennedy. Berühmt sind die Szenen nach der Ermordung ihres Mannes: Die Witwe des Präsidenten mit rosa Pillbox-Hut und blutbespritztem Kostüm auf dem Heck eines schicken Cabrios, der das weiße Pferd ersetzte - die Bilder gingen um die Welt.

"Was ist unsere wahre Identität?", fragt Schneider: die der nach außen transportierten Bilder oder die der innen liegenden Qualitäten wie Wut, Kraft, Stärke, Schmerz, Freigeist oder Kreativität – all jene Werte also, die Prinzessinnen als Teil ihres Wesens nicht zeigen dürfen? Was also ist Wahrhaftigkeit? Kann sie nur im privaten Rahmen gelebt werden? Ist Verletzlichkeit und Vielschichtigkeit etwas, das der Öffentlichkeit verborgen bleiben muss?

Die sehr emotionalen Objekte der Künstler laden in eine Welt ein, in der alles möglich ist



Arbeiterkammer Imst, Rathausstraße 1
 SCHNEIDER CHRISTINE

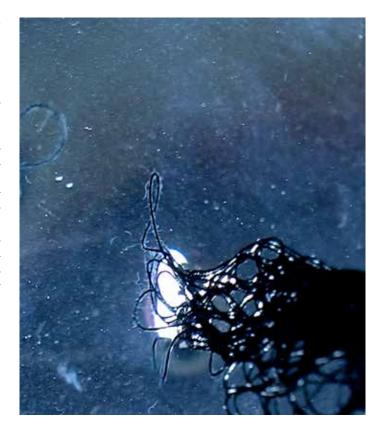
Reutte

Art is not a thing. Its a way of life!

Im Moment: eine Videoarbeit von Barbara Sepp – ein Spiel mit Licht, Körper und Wasser.

Gemeinsam mit den beiden Musikern Hannes Sprenger und Harry Triendl überraschte Sepp zur Eröffnung der KUNSTSTRASSE mit der Performance TEXERE, einem AudioVisuellen-KlangGeflecht. Das Video, hinterlegt mit dem musikalischen live-Mitschnitt ist die ganze Ausstellungszeit über zu genießen. Bestimmend für Sepp ist die unterschiedliche Wahrnehmung. Daraus entsteht eine Interaktion von Gesehenem, ihrer Umwelt, ihrer Wirklichkeit. In der Videoarbeit zum Thema TEXTIL spielt sie mit diesem Material. Langsam, fast schwebend bewegen sich Fäden mit Lichtpunkten in der Dunkelheit

oder formen sich im Wasser zu bizarren Gebilden. Ein Spitzenstoff erscheint wie ein großer Metallkörper, durch den sich die Kamera den Weg sucht. Kontraste, Nahaufnahmen und das Zusammenspiel zwischen Details und Fläche implizieren ein ewiges Miteinander. Sie führt die BetrachterIn auf eine Bilderreise, die innehalten lässt und fasziniert und trotz ihrer Vergänglichkeit im Moment bleibt. Zeit ist ein bewegliches Gut. In einer Endlosschleife wirken die malerischen Details, wie Schnappschüsse einer flüchtigen Welt - und doch, kein Anfang, kein Schluss ist maßgebend. Was bleibt ist Zeitlosigkeit.





Es ist der "Stoff", aus dem die Bilder sind

Reine Malerei – im Zusammenwirken von Bildträger (Stoff) und Farbe schafft Christian G. Spiss gegenstandslose Kunst der Kunst wegen.

Die Beschäftigung mit Kunst definiert der Maler als eine "angeborene und natürliche Ausdrucksmöglichkeit". Kaum verwunderlich, dass ihn dieses Credo zu einer Malerei führte, die den klassischen Definitionen in ihren Grundstrukturen entspricht: Es ist reine Farbe und neutrale Leinwand. Aufgeladen mit philosophischen Überlegungen zu Reflektion von Alltag und Welt sind seine abstrakten, koloristisch überraschenden und trotz aller Gegenstandslosigkeit perfekt komponierten Arbeiten in höchstem Maße ambivalent. Allemal

dekorativ sind sie aber, auch mitreißend und beruhigend, aufrüttelnd und meditativ, kurz: Die Malerei von Spiss löst Gefühle aus. Sie ist Genuss und Lebensfreude.

Mit dem Trägermaterial "Stoff" beginnen viele seiner Werke. Spontane Farbaufträge, gewagte –kombinationen, ein großzügiger Strich und ein intensiver Duktus zeugen von emotionalem, freiem Arbeiten. So ist der Entstehungsprozess implizit ablesbar. Die Malerei von Spiss ist offen trotz ihrer inneren Geschlossenheit, ehrlich trotz fehlender realistischer Bezugnahmen.



• Kunstraum Schustergasse 1
SPISS CHRISTIAN G.
Fließ/Urgen, www.kuenstlerschaft.at/member/spiss-christian/

Gotische Reminiszenz

Die Friedhofsmauer als Bildträger monumentalen Ausmaßes – Formen und Strukturen folgen der Geschichte.

Peppi Spiss experimentiert – anlässlich der KUNSTSTRA-SSE Imst 2019 mit gotischen Formen in abstrahierter Kunstsprache. Es sind Holzschnitte der anderen Art – vehement mit der Kettensäge aus zwei Meter hohen Holzplatten geschnitten – die die Basis für das zehn Meter lange Gemälde an der Friedhofsmauer der spätgotischen Imster Pfarrkirche Mariä Himmel-fahrt bilden.

In penibler Handarbeit seriell auf abstrakt bemalte Leinwand aufgedruckt und partiell überarbeitet bildet sich im Zusammenklang der Einzelteile ein grafisches Geflecht, das an gotische Spitzbögen

erinnert - zum Ort und seiner Geschichte passend. Ineinander und miteinander wirken Unendlichkeit, Entwicklung und historische Grundlagen. Blau ist die dominante Farbe, Ultramarin um genau zu sein, ein Ton, der Spiss ein Symbol für verinnerlichtes Leben ist. Der Pflanzenbewuchs der Mauer, der unter dem Bild weiterwächst und neben dem Gemälde hervortritt, trägt dem (kunst)historischen Gedanken Rechnung, dass sich die Gotik aus Pflanzen(Baum) formen heraus (und dem Streben zum Licht) entwickelt habe. Gehalten im Moment ist die Arbeit ein aus Jahrhunderten extrahierter Stoff.



Friedhofsmauer am Kirchplatz, Pfarrgasse 35

St. Anton am Arlberg, www.peppi-spiss.at

... natürlich Stapf, 2017

Ausgehend von dem eigenen Nachnamen als Identifikationsfläche, beschäftigt sich Martina Stapf fotografisch mit dem Körper als Medium.

Die Selbstinszenierung steht im Mittelpunkt. Eine Performance nur für die Kamera, isoliert und intim, wird der BetrachterIn durch die Fotografie erfahrbar gemacht. Die Bewegungen sind bildgebend und intuitiv, sie verbinden sich mit den Stoffen zu unterschiedlichen Gesten. Die Stoffe umschlie-Ben, behüten und verhüllen den weiblichen Körper. So entstehen Dynamik und Symbiose von Materiellem und Menschlichem. Stapf verwendet bewusst analoges Fotomaterial. Körperliches und Stoffliches kommen überein, es entsteht ein Spielraum zwischen Haptik und Abbildung, dessen Augenmerk auf dem Prozess

der bewussten Bildkonstruktion liegt. Der Körper wird zur Projektionsfläche, die verwendeten Stoffe sind ein spürbares Bildelement weiblicher (schmückender) Konnotation.

Die Verwendung des Selbstbildes als kritische künstlerische Praxis erlaubt es, Identitätsbegriffe durch verschiedene Aspekte der Darstellung zu erforschen. Konventionelle familiäre Reproduktion trifft hier auf die freie und eigenbestimmte Selbstproduktion, Struktur und Freiraum treffen aufeinander – Assoziation in Richtung Weiblichkeit und Lust, aber auch Konformität oder kulturelles Umfeld stellen sich ein.



Kleiner Stadtsaal, Rathausstraße 9

STAPF MARTINA
Wien, www.martinastapf.com

Kein Text – das Werk zählt

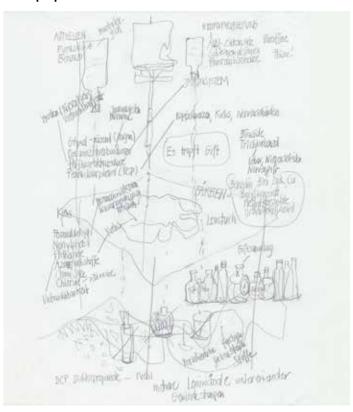
Barbara Stillebacher-Heltschl liebt es spartanisch. Nicht das Wort ist ihr Ausdrucksmittel in der KUNSTSTRASSE Imst, vielmehr ist es ihr Kunstprojekt.

Die BetrachterIn (und in dem Fall auch die Schreiberin) ist eingeladen, sich ihr eigenes Bild zu machen. Ausgangspunkt dafür ist eine vorbereitende Skizze einer Installation: in einem freistehenden Käfig hängen verschiedene Stoffe, Infusionsflaschen, Gift tropft. Alles scheint miteinander in Verbindung und kreist um ein zentrales Leintuch. Der Mensch wirkt implizit.

Bei genauerer Betrachtung findet man Hinweise auf verschieden farbige Stoffe, auf Leinwände, Tücher und den Vorgang des Stofffärbens. Daneben aber, und das lässt aufhorchen, stehen medizinische Begriffe wie Im-

munsystem, Krankheiten wie Unfruchtbarkeit sind thematisiert, man liest von Elemente wie Blei und wiederum ergänzend von chemischen Stoffen wie Formaldehyd. Die Rede ist von Gift, von Nervengift ... Worum geht es? Thematisiert die Künstlerin Warnung, Verschleierung, (fehlgeleitete) Entwicklung? Wird Tuch zur Gefahr? Wo bleibt der Mensch in all dem? Diese und mehr Fragen stehen im Raum

Stillebacher-Heltschl ist als kritische, reflektierende Künstlerin bekannt. Mit Sicherheit wird ihre Arbeit Diskussionen auslösen und Kontroversen heraufbeschwören.



Kleiner Stadtsaal, Rathausstraße 9

STILLEBACHER-HELTSCHL BARBARA

Imst

Stoff ist (auch) ein Wort

Gabriele Werner-Felmayers "Wort-Stoff-Würfel" als eine Momentaufnahme innerhalb eines unendlichen Assoziationsgewebes.

Die Bioethikerin und Literatin befasst sich sprachlich mit dem Thema Stoff. Stoff ist ein Wort, das zahlreiche Bedeutungen hat und jede dieser Bedeutungen ist mit ganz eigenen Welten verknüpft, die sich endlos ausbreiten und weiterspinnen ließen. Sei es nun im ihr naheliegenden Kontext des Stoffwechsels, der Inhalts- und Naturstoffe oder der Stoffkreisläufe von Ökosystemen, oder sei es auf Ebene der Sprache, die zu Erzählstoff verdichtet werden kann, zu Geschichten, die wiederum Stoff für Auseinandersetzungen bieten - Stoff bietet Stoff zum Nachdenken. Der Text Werner-Felmayers führt wie ein roter Faden durchs Labyrinth semantischer

Möglichkeiten.

Gesprochen und als Audiodatei in einer Endlosschleife wiedergegeben, aufgedruckt auf Leinwand und aufgespannt auf einen 2 x 2 x 2 Meter großen Würfel lädt er die BetrachterIn zum Erleben ein, zum Reflektieren, was im wortwörtlichen Sinn auch am daneben platzierten "interaktiven Holzwürfel" gemacht werden kann. Dort ist Freiraum geboten, den Texten Werner-Felmayers (dem Wort STOFF) nachzuspüren, was vielleicht auch zu weiteren, ganz individuellen Wortgespinsten animieren kann. Werner-Felmaver selbst stellt zudem ein Format ihrer Texte zum Mitnehmen und Nachsinnen bereit.



Außenraum Pflegezentrum Gurgltal, Pfarrgasse 10

WERNER-FELMAYER GABRIELE

Innsbruck, https://www.i-med.ac.at/imcbc/staff doc/werner felmayer gabriele.html

August Stimpfl - "Von Imst aus hat er seine Kreise gezogen."



August Stimpfl, o. D.

Foto: Atelier Erich E. Niemayer, Innsbruck, Quelle: Tiroler Landesmuseen, Bibliothek

Diesen Satz schrieb der österreichische Kunsthistoriker Otto Breicha über den Imster Maler August Stimpfl (1924-2010), dem die KUNSTSTRA-SSE Imst in diesem Jahr eine kleine Personale im Mungenasthaus widmet. Ausgestellt werden Gemälde aus einer Privatsammlung, die den von Stimpfl intensiv bearbeiteten Themenfeldern (Frauen-)Körper, Landschaften und Körperlandschaften zuordenbar sind.

Bekannter als durch seine Malerei ist August Stimpfl hierzulande aber vermutlich durch seine "Kunst am Bau": Er schuf Fresken, Glasfenster und Keramik-Reliefs an Schulen, Kirchen und Banken im Oberland und in ganz Tirol. Gelten diese Werke, die häufig für Gebäude des Imster

Architekten Norbert Heltschl entstanden, heute als Pioniertaten, wurden sie zur Entstehungszeit kontrovers diskutiert. Viele von ihnen fallen in die abstrakte Phase Stimpfls, erst Ende der 1960er Jahre sollte er das Gegenständliche wieder für sich entdecken und besonders die Frau zu einem seiner Hauptthemen machen. Stimpfl hatte zunächst die Kunstgewerbeschule in Innsbruck besucht, wo er das konservative Kunstverständnis des Nationalsozialismus vermittelt bekam und nach seinem Kriegsdienst an der Akademie der bildenden Künste in Wien u. a. bei Herbert Boeckl studierte. Hier kam er mit der für ihn anfänglich befremdlichen Moderne in Berührung. Die erste Zeit nach der Rückkehr nach Imst bezeichnete Stimpfl

als schwer, auch weil private Galerien noch fehlten. Dies änderte sich mit der Gründung der Galerie Elefant 1972 in Landeck, wo sich rund um die 2018 verstorbene Galeristin Monika Lami ein für Tirol wegweisender Kreis an KünstlerInnen und Kunstinteressierten bildete.

Auch Stimpfls eigene Intention war es, die Moderne in Imst nach dem Krieg schrittweise zu etablieren, wie seine Tochter Eva, selbst Künstlerin, sich erinnert. Der belesene Künstler habe mit den Menschen im besten philosophischen Sinne gestritten und war so auch für jüngere Künstlerlnnen, die ihn wie etwa Lois Weinberger besuchten, Impulsgeber und in gewisser Hinsicht auch Mentor.

Bei seiner Arbeit hingegen scheint der Vielmaler Stimpfl eher die Einsamkeit gesucht zu haben. Auf Leinwand oder Papier entstanden mit expressivem Duktus Leiber und Landschaften, wobei er grafische und malerische Mittel stets kombinierte, Farben und Linien schichtete und mehrdeutia werden ließ. Stimpfl erklärte seine Bilder nicht, gab aber mit den Titeln Hinweise auf seine Gedanken. Vornehmlich am Frauenkörper bringt Stimpfl Schmerz, Leid und Lust zum Ausdruck, er zeigt Werden und Vergänglichkeit, Verletzlichkeit und Stärke, und vielleicht, so Eva Stimpfl, "sah er das in den Frauen mehr als in den Männern".

Gemeinsam mit Max Weiler und Paul Flora wird Stimpfl mitunter als einer der wichtigsten Tiroler Künstler nach dem Zweiten Weltkrieg genannt. Peter Weibel stellt Stimpfl in eine Reihe mit österreichischen KünstlerInnen, die sich in ihrer Arbeit intensiv mit dem Körper auseinandergesetzt haben und nennt etwa Schiele, Nitsch und Lassnig. Eine künstlerische Verwandtschaft zu Maria Lassnigs "Körperbewusstseinsbildern" klingt auch an, wenn Stimpfl erklärt: "Wenn man Körper intensiv zeichnet und malt, spürt man, was man zeichnet an sich selbst."

Mag Verena Gstir, MA



August Stimpfl, Der Berg, 1993

Foto: Verena Gstir

Kunstraum Stadtplatz 12
STIMPFL AUGUST

Imst, www.auguststimpfl.at

Menschenstoff

Nackte Haut als Übergang von Körper und Welt.

In den Arbeiten von Marika Wille-Jais zur KUNSTSTRAS-SE Imst 2019 steht der Akt im Mittelpunkt. Graphische Elemente, Linien oder Körperkonturen ziehen sich wie Fäden durch ihre Bilder, die nackte Körper einem Schutzmantel gleich umhüllen. Es ist eine Membran aus linearen Geflechten, die die Menschendarstellungen umschließt. ein Stoff, in dem Leben ebenso wie Vergänglichkeit, Leidenschaft wie Innenkehr, Vehemenz wie Zartheit eingeschrieben ist. Um das Körperhafte zu unterstreichen, erweitert die Künstlerin die Leinwände mit Applikationen von Stoff und Papier zu ver-

ist ihr ein spontan kreativer, äußerst freier Umgang mit Materialien und Methoden eigen, womit sie haptische Intensität erreicht. Fülle wird zum bestimmenden Faktor. Durch sukzessive formulierte Überlappungen der Hauptelemente entstehen (Ge) Schichten: Geflechte Beziehungen, Möglichkeiten oder Prozessen. Fluktuierende Qualitäten von Grund sowie Motiv (von Leinwand und Mensch) formen den Bezugsrahmen künstlerisch extrahierter menschlicher Prozesse - so erfahren Grafik und Malerei im Miteinander

Potenzierung.

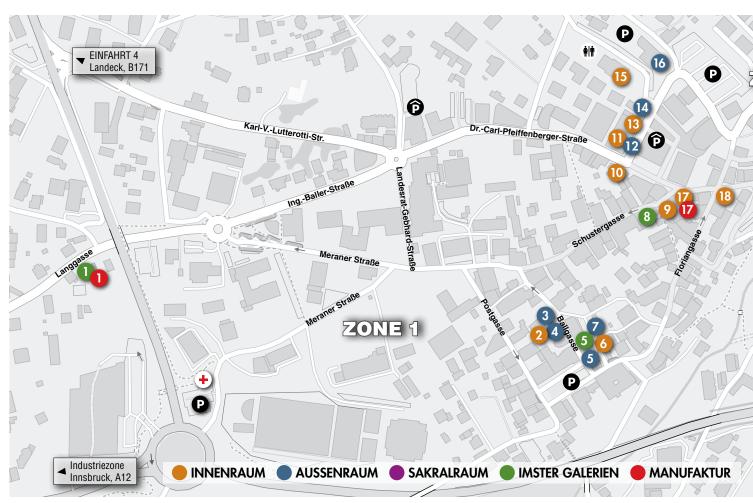
dichteten Bildträgern. Dabei



1 Arbeiterkammer Imst, Rathausstraße

WILLE-JAIS MARIKA

Tarrenz, www.marikawillejais.at



Eine Frage der Transformation

Thordis Wolf präsentiert MILKKIN – eine Video-Installation mit interaktivem Sample und Dokumentation.

"Wir sind Transformatoren", so die Künstlerin. "Wir verwandeln Quellwasser in billiges Fleisch und minderwertige Kleidung. Wir machen aus Seen Wüsten, die der Wind verträgt: Sand, der uns in den Augen schmerzt. Wir transformieren Wasser, machen global corporations aus ihm, in Form von hässlichen T-Shirts und unnützen Bettlaken: deformierte Wesen, Materialitäten ohne Seele, ohne Aura." Und weiter: "DOCH: wir sind Transformatoren. Wir verwandeln Wasser in 4.000 lebende, lebendige Wesen pro Milliliter. 4.000 Wesen pro Milliliter, durch die wir mit-werden, co-werden, Kompost werden."

Jeder Stoff, jede Faser, jedes Atom ist immer Ursprung und damit Ausgangspunkt für das Weiter, hinter das sich für Wolf in schlaflosen Nächten die existenziellen Fragezeichen reihen. Das Un- und das Außergewöhnliche haben schließlich denselben Ursprung: Wir formen uns aus uns heraus. Von dort ausgehend sieht Milkkin in aller Banalität, im elementaren Alltäglichen das Verbindende und landet damit am Ende der anfänglichen Kette: bei Milch und Wasser, bei Mutter und Erde. Die Arbeit von Thordis Wolf reagiert auf elementaren Lebensstoff.

